

conferiert hatten, traten nach der Sitzung abermals zu einer Beratung zusammen, wie der Obstruction der Linken gegenüber die Fortführung der Geschäfte zu ermöglichen wäre. Die Beratung verlief resultatlos; nächstens soll eine neuerliche Besprechung stattfinden. — Der Gekkenclub hat den Adreßentwurf der Rechte einstimmig angenommen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Mit der griechischen Offensive in Epirus ist es bereits wieder vorbei: der Rückzug der griechischen Truppen aus Epirus bestätigt sich. Griechische Kanonenboote haben die irregulären und regulären Truppen, welche Nicopolis und Preveza von der Landseite angegriffen hatten, an Bord genommen. Der Rest der griechischen Armee in Epirus hat sich auf Acta zurückziehen müssen, hält jedoch noch einige Stellungen jenseits der Brücke über den Artafluß besetzt. Die Verluste der Griechen in der Schlacht bei Gribomo betragen nach griechischen Angaben etwa 588 Tode und Verwundete, darunter 33 Officiere. Nach türkischen Meldungen sollen die Verluste der Griechen über 1000 Mann betragen. Die Verluste der Türken betragen nur 7 Officiere und 85 Mann Tode, 6 Officiere und 272 Mann Verwundete.

Inzwischen wechselt man auf griechischer Seite wieder mit dem Obercommando. Der frühere Kriegeminister Oberst Smolenik, welcher den Oberst Manos bei der epirischen Armee ersetzt, ist am 16. d. Abend nach Acta abgereist. Major Constantinidis ist zum Chef des Generalstabes der epirischen Armee und Oberstleutnant Limbritis zum Chef des Generalstabes der Armee des Kronprinzen ernannt worden.

Auch auf türkischer Seite findet ein Commandowechsel statt. Der Commandant des 3. Corps in Saloniki Riazim-Pascha ist nach Epirus abgereist. Saad-Edin Pascha übernahm an Stelle Osman Paschas das Commando der Division der Letzteren. Der Commandant in Epirus Ahmed Sifli Pascha hat für seine Verdienste im Kriege den Großorden des Damiani-Ordens in Brillanten und den kaiserlichen Gruß für sich und seine Truppen erhalten.

Dem Vernehmen nach befehlt die griechische Regierung den Truppenführern in Thessalien und Epirus, sich streng in der Defensive zu halten.

Die griechische Flotte kann sich immer noch nicht zu einer größeren Action aufreifen. Das griechische Kriegsschiff „Peneos“ hat bei der Insel Tenedos das russische Handelsschiff „Nicolaus“ angehalten, durchsucht und sodann freigelassen. Die griechischen Kriegsschiffe beschloßen ferner Platonida im Golf von Saloniki und Kaperten in der Nähe von Katerina ein türkisches Handelsschiff. Alles das sind aber keine entscheidenden Thaten, die auf den Verlauf des Krieges irgend welchen Einfluß haben.

In Domokos sind am 17. am d. mehrere von den aus Kreta zurückgekehrten Offizieren eingetroffen. — Das Regenwetter verursacht viele Krankheitsfälle.

Von den neu mobilisirten 88 türkischen Bataillonen sind 32 nach Epirus zur thessalischen Armee, der Rest nach den Inseln im Archipel und einigen für Landungsoperationen günstigen Hafenplätzen in der Nähe von Smyrna gelangt. Der Truppentransport von Muradli aus wird in dieser Woche beendet.

Wie man aus Saloniki meldet, sind die Nachrichten betreffend den Ausbruch eines Aufstandes im Bezirk Breßkita stark übertrieben. Nach verlässlichen Berichten lauchten in den Districten von Servia und Kozani Banden aus, deren Gesammstärke etwa 300 Mann betragen soll. Der Wali von Monastir entsandte drei Compagnien Reifis, welche die Aufständischen verfolgten. Zu einem Kampfe kam es bis zum 11. d. M. nicht, da die Insurgenten sich überall beim Herannahen der Truppen zurückzogen. In türkischen Kreisen wird dieser Bewegung keine Bedeutung beigelegt.

Der vom türkischen Obercommando gefasste Entschluß, Domokos zu nehmen, wird trotz der ansehnlichen Unthätigkeit eifrig verfolgt. Zahlreiche Bataillone sind als Verstärkung in Larissa eingetroffen. Erkundigungen der griechischen Stellungen und Bewegungen werden fleißig ausgeführt. Die durch das regnerische Wetter schwer passirbaren Straßen verhängen den von den Offizieren selbst gewünschten Vormarsch der Türken. Das Vorpösten-gesetz, welches am 16. d. bei dem Dorfe Tscharti stattfand, war ohne Bedeutung, so daß zwei zur Unterstützung gesandte Bataillone wieder nach Paphlagonia zurückkehrten.

Zwei griechische Desertere, darunter ein Unterofficier, welche als Führer im Hauptquartier verwendet werden, sagen aus, daß 25.000 Griechen Domokos besetzten. Das Leben in Paphlagonia ist schwierig, da sich die Unwesenheit der Einwohner und der Durchmarsch der Truppen fühlbar macht. Hassan Pascha, der Commandant von Paphlagonia, und die anderen Behörden, welche gegen die Fremden sehr zuvorkommend sind, bemühen sich lebhaft, Lebensmittel zu beschaffen.

Aus Paphlagonia wird vom 16. d. ein Zusammenstoß der türkischen mit der griechischen Vorhut gemeldet. Zwei griechische Bataillone wurden zur Verstärkung gesandt. Das Obercommando bleibt noch in Teles. Die Truppen mühen sich voranzugehen.

Erfüllung zu verschaffen, das soll gewiß geschehen. Man muß wohl der eifrigeren Unterstützung würdig sein, wenn man eine —

Aber er kam mit dem begonnenen Satz nicht mehr zu Ende. Sie hatten Beide das bedauerliche Anschlagen der Hausbürgel überhört und nun erschraden sie fast, da Ludwig Weierdorff plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, auf der Schwelle stand, um, unbekümmert um die Unterbrechung ihres Gesprächs, den Gast auf seine etwas überhöfliche Weise zu begrüßen.

„Welch eine freudige Ueberraschung, mein lieber Herr Doctor! — so hat meine Menschenkenntniß mich diesmal also doch nicht im Stich gelassen! Sie hatten mir versprochen zu kommen, und ich wußte, daß Sie kommen würden — früher oder später! Ich hatte es Ihnen vom Gesicht abgesehen, daß Sie Keiner von denen sind, die nur so in den Tag hinein reden. Sien Sie mir herzlich gegrüßt! Und legen Sie gefälligst Ihren Hut aus der Hand; denn für diesen Abend lasse ich Sie doch nicht mehr frei.“

Werner's beschiedene Einwendungen blieben den Worten des Rufsterns gegenüber ohne Wirkung, und ehe er noch so recht wußte, wie das Alles geschehen war, sah der junge Gelehrte neben Weierdorff auf dem harten Sopha und hielt eine von des alten Herrn schlechten Cigarren zwischen den Fingern. Felicia hatte das Zimmer verlassen, und ihr Vater plauderte mit dem unternehmenden Vbhagen eines gegen seinen Willen vereintamten Menschen, der froh ist, einer theilnahmlosen Zuhörer gesunken zu haben.

„Sie standen vor dem Bilde meiner Frau, als ich hereinkam — es ist ein schönes Porträt, nicht wahr?“

Werner wiederholte, was er schon vorher gegen Felicia ausgesprochen hatte, und Ludwig Weierdorff nicht bestreitet. „Man merkt's, daß Sie etwas von der Kunst verstehen. Und das Gemälde wußt wohl gut sein, denn selbst mein Riff, der sehr sparsam ist mit der Anerkennung, hat es gelobt. Die aber, die es darstellt, haben Sie nie jemals singen hören?“

„Doch, was frage ich! — Es ist ja beinahe unmöglich. Sie müssen noch ein kleiner Knabe gewesen sein, als sie starb. Und fünf Jahre vor ihrem Tode war sie zum letzten Mal öffentlich aufgetreten. Vielleicht haben Sie es mal irgendwo gesehen, daß die große Elisabeth Feinhaus auf der Höhe des Rumes das Unglück hatte, ihre Stimme zu verlieren.“

„Nein, davon wußte ich nicht. Aber ich begreife, daß sie ein Unglück nennen. Denn ich konnte einen jungen Vater, der innerhalb weniger Wochen erblindete und den die Verzweiflung darüber wahnsinnig machte. Damals lernte ich's verstehen, was solche unheimliche Entlassung für einen Künstler bedeutet.“

Athen, 18. Mai, 6 Uhr 30 Minuten Abends. Die Griechen in Acta hielten die weiße Fahne. Man glaubt, daß der Waffenstillstand angenommen sei.

Ramia, 18. Mai, 2 Uhr Nachmittags. („Sabas.“) In der Stadt herrscht Panik. Viele Bewohner verlassen die Stadt.

Konstantinopel, 18. Mai. Eine Depesche des „Ftoam“ meldet vom 17.: Die türkischen Truppen sind heute zeitlich früh vor Domokos eingetroffen. Der Angriff hat von allen Seiten begonnen. Die Einnahme ist fändlich zu erwarten. Der Sultan ordnete die Errichtung zweier neuer Spitäler mit 700 Betten für die Verwundeten in der Nähe des Yildizpalais an. Die vor den letzten Kämpfen in Epirus von den Griechen verjagte Bewaffnung und Erwerbungen der dortigen griechischen Bevölkerung ist mißlungen. Die Wiederherstellung der in verschiedenen Orten in Epirus von den Griechen zerstörten Telegraphenlinien hat begonnen.

Die Flotte theilte offiziell dem Vögen der Botikaster mit, daß Domokos gestern nach unbedeutendem Widerstande eingenommen worden sei, ferner, daß seit den letzten blutigen Kämpfen in Epirus jenseits von Acta keine griechischen Truppen mehr auf türkischem Boden ständen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. Mai.

Im Abgeordnetenhaus gab es heute schon zu Beginn der Sitzung nicht besetzte Bankreihen; im Saale wie auf den Journalistentribünen und auch auf der Galerie hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden, da es bekannt geworden, daß die Opposition das Fernbleiben der Deputation des Reichstages von dem Preßburger Empfang durch Seine Majestät zur Sprache bringen will. Thatsächlich hatten von der Tagesordnung mehrere Redner ein Wort, um diese Angelegenheit zu erörtern. Der Erste derselben war Ludwig Hollo, welcher den Präsidenten des Reichstages mehrere Redner ein Wort, um diese Angelegenheit zu erörtern. Der Erste derselben war Ludwig Hollo, welcher den Präsidenten des Reichstages mehrere Redner ein Wort, um diese Angelegenheit zu erörtern.

Präsident Szilagyi ärgerte nicht, all' diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Unter häufigen Ejaculationen der Opposition meldete er, daß er den Minister-Präsidenten ersucht habe, Schritte zu thun, damit der Empfang der Deputation des Reichstages in das Programm aufgenommen werde, er habe aber keine amtliche Verständigung davon erhalten, daß dies geschehen sei. Am 14. d. habe er über die Angelegenheit nochmals mit Baron Allény gesprochen und ihm erklärt, daß die Deputation des Reichstages vor allen anderen Deputationen empfangen werden müsse und daß lieber der Empfang der Mitglieder der Gesetzgebung unterbleiben solle, wenn es wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich sein sollte, das Programm abzuändern. Zum Schluß hat der Präsident das Haus, der Ueberzeugung zu sein, daß von Seite Derjenigen, die auf die Zusammenstellung des Programmes Einfluß nahmen, die Absicht der Verleumdung oder auch nur die Heringschätzung des Reichstages ausgeschlossen war. Nach dieser durchaus correcten Erklärung des Präsidenten hat Szilagyi, jetzt keine dringende Interpellation an den Minister-Präsidenten motiviren zu dürfen, allein Präsident Szilagyi erklärte, dies müsse im Sinne der Hausordnung für den Schluß der Sitzung verbleiben und so konnten sowohl Szilagyi wie Hollo, welcher letztere in aller Eile gleichfalls eine dringende Interpellation eingetragen hatte, die Debatte über dieses peinliche Thema erst später wieder fortzuführen.

Das Haus ging nunmehr auf die Verhandlung der Vorlage über die Organisation der Schwurgerichte über, welche Referent Ludwig Pözl nach Erörterung der Hauptprincipien und der im Laufe der Ausfüh-berachtungen erhobenen Einwendungen zur Annahme empfahl. Eugen Poloczner acceptierte die Vorlage zwar im Allgemeinen, allein er bemängelte die statt der Auslösung beabsichtigte Selection der Geschworenen, sowie die dem Minister eingeräumte Befugniß, die auf dem Gebiete verschiedener Gerichts-höhe errichteten Schwurgerichte vereinigen zu dürfen und erklärte, daß die Ruffuth-Partei in dritter Lesung gegen den Gegenstand stimmen werde, wenn es bei den Details nicht gelingen sollte, eine Aenderung der erwähnten Bestimmungen durchzuführen. Als Bernath entwickelte die allgemeinen Vorzüge der Schwurgerichte und einzelne Nachtheile der Vorlage, welche die Nationalpartei im Allgemeinen annimmt. Maroschky knüpft die Zustimmung der Volkspartei für die Annahme des Entwurfes an die Aenderung des die Selection der Geschworenen betreffenden Paragraphen, während Josef Wadaraß die Vorlage bedingungslos ablehnte. Wadaraß benützte die Gelegenheit zu einem Ausfall gegen den Liberalismus, da er über den Entwurf selbst nichts zu sagen wußte.

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und es folgten die beiden dringlichen Interpellationen. Karl Göttvös trat entschieden dafür ein, daß die Deputation des Reichstages beim Empfange keinerlei Eintheilung in eine Rangordnung acceptiren dürfe, da sie ein ebenbürtig gleichberechtigter Factor der Gesetzgebung sei, wie der König. Deshalb müsse sie auch mit demselben Glanze empfangen werden, wie Se. Majestät. In Worten aufrichtiger Anerkennung gedachte Göttvös unter demonstrativen Ejaculationen der Opposition des Präsidenten, der dem Lande eine schwere Verleumdung erpart habe, während er dem Ministerpräsidenten zum Vorwurfe machte, daß er dem Ansehen des Landes nicht Geltung zu verschaffen vermöge.

Präsident Szilagyi erklärte beruhigend, er habe nicht gesagt, daß die Abordnung des Reichstages derselben Beurtheilung unterliege, wie die übrigen Deputationen, und ein fleischer Empfang der Deputationen sei schon deshalb unmöglich gewesen, weil die Mitglieder derselben sich erst in Preßburg versammelten.

Ludwig Hollo beschränkte sich in seiner Rede darauf, den Minister-Präsidenten anzusprechen. Baron Banffy rief einen kleinen Entrüstungsturm hervor, als er erklärte, die Interpellation jetzt meritorisch nicht beantworten zu wollen. Die Preßburger Feier sei nicht mit Ingerenz der Regierung veranlaßt worden, die Stadt Preßburg habe das Programm zusammen-gestellt und in diesem war der Empfang des Reichstages nicht vorgelesen. Während die Opposition all' diese Erklärungen mit fortwährendem Lärm begleitete, brach sie in schallendes Gelächter aus, als Baron Banffy bemerkte, er habe gerade tarokkt, als der Präsident des Hauses ihm nahe-gelegt, daß auch die Deputation des Reichstages vom König empfangen werde. Erst nach längerer Unterbrechung konnte der Minister-Präsident darlegen, warum er keine officiellen Schritte zur Aenderung des Programmes unternommen habe und konnte er das Gerücht, als wären wegen der Reifens-folge des Empfangs Schwierigkeiten entstanden, als durchaus unbegründet erklären.

Die liberale Partei nahm seine Worte mit lebhafter Zustimmung auf, während die Opposition fortwährend rief: Danken Sie ab! Noch größer aber wurde der Spectakel, als Präsident Szilagyi erklärte, den Cabinetchef beichtigen zu müssen, da er die Angelegenheit nicht zur Sprache gebracht, als Baron Banffy Tarokk spielte, sondern daß er ihn zu diesem Behufe das erste Mal im Ministerzimmer aufgesucht habe. Diese Worte wurden von der Linken mit riesigem Applaus und anhaltenden Ejaculationen aufgenommen, welche sich in kurzen Intervallen wiederholten, als Göttvös mit dem Minister-Präsidenten polemisirend, fortfuhr, sich über denselben lustig zu machen. Nachdem er ihm den weisen Rath gegeben, beim Tarokk zu bleiben, wies Hollo auf den angeblichen Widerspruch zwischen Baron Banffy

und Szilagyi hin und wünschte, zu wissen, wer gelogen habe, worauf Baron Banffy, sichtlich empört, erwiderte, daß man nur in teubenziger Weise einen Widerspruch suche. Er werde das Mißverständniß mit dem Präsidenten schon in's Reine bringen. Damit waren die Anhänger der Unabhängigkeits-Partei aber nicht zufrieden und sie schrien wie besessen auf die Bulle schlagend: „Das gibt's nicht! Hier muß das geschehen!“ Nachdem Baron Banffy nochmals an das Haus appellirt hatte, keine Beleidigung dort zu suchen, wo es keine gibt, schloß der Präsident um 2 Uhr die bewagte Sitzung. Die Opposition brachte dem Präsidenten demonstrative Ovationen dar, die sich auch in die Couloirs des Hauses verpflanzten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Mai.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Sajo-Szentpeterer Controllor Albert Raklay zum Einnehmer, den Torbauer Steuerofficial Julius Borbély zum Controllor, den Maroschbacher Steuer-amtspractikanten Josef Bótai und den Honvéd-Reserve-Lieutenant Josef Csiky zu provisorischen Officialen beim Topanfalvaer k. ung. Steueramte ernannt.

(Stempelfreie Gesuche.) Das Verwaltungsgericht hat mittelst eines am 8. Mai sub Nr. 7306 erbrachten Urtheils ausgesprochen, daß an die Direction der Staatseisenbahnen gerichtete Eingaben um Pensionsanträge für Eisenbahn-Fahrbegünstigten im Sinne des (Linien u) des 14. Gesetzes des k. ung. Reichstages stempelfrei sind, weil die Staatsbahnen eine Industrie-Unternehmung bilden, deren directes Geschäft die Personenbeförderung ist und weil die Gesuche um Fahrbegünstigungen solcher Natur sind, daß sie falls sie an eine Privatperson gerichtet würden, nicht kempelfreigig wären.

(Offene Thierarzt-Stelle.) Im Hermannstädter Comitats ist die neuereite mit 450 fl. Jahresgehalt und 200 fl. Concurspauschale dotirte Stelle des Jurisdiction's-Thierarztes im Concurs-Wege zu besetzen. Näheres hierüber findet sich vor in der Concurs-Ausschreibung des Comitats-Vizegouverneurs im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes.

(Medicinische Section.) Freitag, den 21. d., Abends 8 Uhr, Sections-Versammlung.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Die diesjährige ordentliche General-Versammlung dieses Vereines wird nächsten Sonntag den 23. d., 10^{1/2} Uhr Vormittags, im Sprachzimmer des Gewerbe-Vereines mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses. 2. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die 1896. d. Jahresrechnung. 3. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1897. 4. Freie Anträge.

(Todesfälle.) Der Präsident des k. k. evang. Oberkirchenrathes Aug. v. v. Confession i. R. Joseph Andreas Zimmermann ist gestern 1/1 Uhr Nachts im hohen Alter von 86 Jahren hier gestorben. — Joseph Andreas Zimmermann wurde am 3. December 1810 in Schäßburg geboren. Nach Abolvirung des dortigen Gymnasiums widmete er sich den juristischen Studien in Klausenburg und Maros-Basarhely und trat am 15. März 1832 beim siebenbürgischen Gubernium ein. Durch seine Ernennung zum Professor des baltischen Rechts am Hermannstädter Gymnasium im Jahre 1839 und zum Professor an der neugegründeten Rechtsakademie im Jahre 1844 erzielte er für ihn der von ihm meistbeachtete Beruf des Hofrathes. Im Jahre 1848 und 1849 betheiligte er sich erfolgreich an dem Verfassungsleben des siebenbürgischen Volkes und an dem in letzteren Jahre zusammengetretenen wichtigen National-Confer. Im Jahre 1850 wurde er in's Ministerium für Cultus und Unterricht nach Wien berufen, zwei Jahre später zum Ministerial-Secretär ernannt und im Jahre 1858 erhielt er den Titel und Rang eines Ministerialrathes. Der 1. September 1869 brachte ihm die Betrauung mit der Leitung des ev. Confessoriums in Wien, der dann im Jahre 1860 die Ernennung als Ministerial-Commissär nach Hermannstadt folgte, in welcher Eigenschaft er die die Ordnung der ev. Kirchen-Angelegenheiten betreuenden Verhandlungen mit den Vertrauensmännern der ev. Glaubensgenossen leitete. Seiner Ernennung zum wirklichen Ministerialrath bei der Abtheilung für Kirchen- und Schulanangelegenheiten der ev. Glaubensgenossen im Ministerium für Cultus und Unterricht folgte ein Jahr später jene zum Vorfigenden des Oberkirchenrathes der Augsburgischen und Helvetischen Confession und im Jahre 1867 die Ernennung zum Präsidenten dieser Behörde mit dem Range eines Sections-Chefs. Am 15. November 1874 wurde Joseph Andreas Zimmermann nach 42-jähriger Dienstzeit mit allerhöchster Entschuldigun in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und lebte er seit dieser Zeit abwechselungsweise in Hermannstadt und Wien. — Die siebenbürgische Nation verliert in dem Dahingegangenen einen ihrer besten und treuesten Söhne, dessen ehrendes Andenken unvergänglich bleiben wird.

Friedrich Buchinger, Tischler-Meister, ist gestern im Alter von 54 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 21. d. um 5 Uhr Nachmittags aus der Kapelle aus dem ev. Friedhofe statt. — Peter Brode, Grundbesitzer, gewesener k. k. Staats-Beamter und Präsident der Einkommensteuer-Bemessungs-Commission des Hermannstädter Comitats, ist gestern 1 Uhr Nachts im Alter von 68 Jahren in der Gemeinde Resin ar gestorben. Die Bestattung findet Samstag den 22. d. um 1 Nachmittags in der Familiengruft auf dem dortigen Gemeinde-Friedhofe statt.

Gestorben ist: Prinzessin Isabella von Bourbon am 18. d. in Paris, im Alter von 76 Jahren.

(Erbschaft.) Das „Kronstädter Tageblatt“ erklärt, daß an dem Verichte des „Egyphtisches“ betreffend das Altertat gegen das Kronstädter Millennium-Denkmal kein wahres Wort ist. (Verlobung.) Der k. k. österreichische und großherzoglich schweizerische Kammer-Virtuose Herr Marcello Rossi hat sich am 16. d. in Bellagio am Comosee mit Fräulein Germinie Thonet, Tochter der Frau Marie Thonet, Großgrundbesitzerin, und des verlanb Herrn Josef Thonet, Groß-Industrieller, verlobt.

(Selbststellung eines Raubmörders.) Wie man aus Szegedin schreibt, hat sich der Major Raubmörder Koloman Szekely nach zwei Monate langem Umherirren bei der Szegediner Staatsanwaltschaft selbst gestellt.

(Gesundene Schätze.) Gelegentlich der Restaurierung der alten reformirten Kirche in Koksburg fand man beim Umgraben des Bodens drei Särge, welche zum größten Theil zerfallen, in prächtige Sammt- und Seidenstoffe gekleidete Skelete enthielten. Neben den Knochen fand man drei goldene Armbänder, eine goldene Kette, 56 Rentegierate, ein Ohrgehänge, einen goldenen Ring, einen Perlen Kopfschmuck, eine Haube und einen Haarkamm. Der Ring trägt die nur halb erkennbare Inschrift: Kendi Soph (in) Vog (ati oder nar) Renibard. Es mag ein Ehering gewesen sein. — In Nagybanya wurde jüngst das Ordenshaus der Minoriten renovirt, wobei drei Tagelöhner einen Beutel Silbergeld fanden. Sie übergaben ihren Fund dem Prior, der ihn der Polizei übermittelte. Die Münzen wiegen zusammen 16 Kilogramm 40 Decagramm und stammen aus dem Jahre 1845. Als das Minoritenkloster im Jahre 1848 von Freischäzler-Banden bedroht wurde, verbarg der damaliger Prior P. Abel Red das Geld unter den Dielen. Da nun — wie „Gazant“ schreibt — dieses Geld aller Wahrscheinlichkeit nach dem Orden gehörte, ist es fraglich, ob das Aera auf ein Drittheil des Fundes Anspruch erheben darf. Es dürfte in dieser Sache zu einem Proceß kommen.

(Dembinsky's goldene Uhr.) Aus Kirregyhaza wird geschrieben: Das Szabolcser Comitats-Museum ist um ein historisch interessantes Stück bereichert worden, eine goldene Uhr Dembinsky's, an

welche fol- General in erköpft David En aber: „G j mils wie Pächter es Kan accep dafür sein die kostba Fern Jgn des Szabo

die Wohnu wof behan Raubgele 20 Ducate gefahndet.

18. d. b. Bilderdieb agnoktiren gaffe, wo berbergen. Monogram erklären, a habe er sic gefest D er entlichr allen ander eine Collee schraube h eisen, Kle Bilder aus besetzte e Galerie, i Gemälde a Breite de farbendru spital in der Budar Baroskaga

Die kähne Käfig das zu konten in der Bli bemerkte eine große Schlägen u an die Re erwiderte Die andere für die D jedoch nicht der Lage, u und die B Publicum muthige Bantigern am Arme munde, u und war e

wegung für Frauen die übertrefen leichten Gr Auf der e Preu-Berl Und rech Wäterin u Weg hat n nicht 3 J selbe gewä bei freie für die e machen un treten woll Pension un des Begrü Diaconien- schienen.

Krankehü wird die hülfe und S der Vorsta

in M ä n c worden u des Publi von Circul welche auf Präffeler a Schwindela mit dem B verschaffen verlangt, e liegt eine die große zu gahen. Handels- u Erluchen r

im Orient Wo erl'sch Mit Plänes 92 E. W 64 E. W W a c e d u West-Indie ziehen dur Würzbu

übliche Wu Januaria Einwohnern das, als P Januarius- Artillerie v

